

## Projektreportage: Frankreichs Regionalsprachen – Das Katalanische in Nordkatalonien

Schon bevor ich in mein Abenteuer „Mit Erasmus ins Ausland“ gestartet bin, interessierten mich in den Seminaren vor allem die soziolinguistischen Themen und Fragen. Auf Grund dessen war mir klar, dass ich die Zeit im Ausland einem Projekt mit soziolinguistischem Hintergrund widmen möchte. Ich besuchte im Vorhinein zwei Katalanisch-Sprachkurse und bewarb mich für Perpignan. Diese Stadt, mitsamt ihren umliegenden Gebieten hat eine bewegte Geschichte hinter sich. So war sie Hauptstadt des mallorquinischen Königreichs, wovon heute noch der gut erhaltene *Palast der Könige von Mallorca* zeugt. Lange Zeit stand sie unter der Krone von *Aragón*, gehörte mal zu Frankreich und mal zu Spanien. Im Jahre 1659 wurde mit dem *Pyrenäenfrieden* eine endgültige Grenze zwischen Süd- und Nordkatalonien gezogen und viele katalanische *comarques* (Regionen) gingen endgültig an Frankreich. Was im heutigen Nordkatalonien (also in Frankreich), *la Catalunya Nord*, geblieben ist, ist die katalanische Kultur und Sprache. Da es bereits zwei studentische Projekte aus Perpignan gibt, die sich hauptsächlich mit der Präsenz des Katalanischen in Perpignan beschäftigten, setzte ich mir das Ziel herausfinden, wie diese Situation sich im ganzen *département Pyrénées-Orientales* darstellt.

Auf der Suche nach einer katalanischen Identität, wurde ich schnell fündig. Als erstes fielen mir überall, ob in der Stadt oder auf dem Land, die *senyera*, die rot-gelbe katalanische Flagge und viele bilinguale Straßenschilder auf; ich traf auch die ein oder andere Person, die Katalanisch sprach. Zudem wurden Feste wie *el día de Sant Jordi*, oder *Sant Joan* gefeiert und von Zeit zu Zeit kam ich in den Genuss, einen traditionellen katalanischen Kreistanz, die *Sardana* (mit Masken und Desinfektionsmittel auch während Corona möglich), bestaunen zu können.

Außerdem las ich viel auf den sozialen Medien und in den Zeitungen *VilaWeb* und *L'Indépendant* (als App erhältlich). Ich verwickelte alle Ortsansässigen, die mir nicht entweichen konnten, in Gespräche über die zwei Sprachen, über ihre Geschichten und Meinungen dazu und vor allem bat ich sie immer um eine Einschätzung der Situation. Schließlich zeichnete ich insgesamt sechs Interviews mit Personen aus verschiedenen katalanischsprachigen Kontexten auf.

Weniger „frei Schnauze“ und von einer wissenschaftlichen Seite aus bearbeitete ich das Thema im universitären Kontext. Hier wählte ich Kurse am *Institut Franco-Catalan Transfrontalier*, in denen ich mir sehr viel Wissen über die Region, die Geschichte und vor allem über die Sprachgeschichte aneignen konnte. In einem Kurs speziell über soziolinguistische Themen der *Països Catalans* gingen wir sehr detailliert auf Nordkatalonien und den Status des *rossellonès* (die lokale Varietät des standardisierten Katalanisch) ein. Die restlichen Wissenslücken konnte ich durch das Lesen von einigen Büchern, die sich genau mit den für mein Projekt relevanten Fragen auseinandersetzen, schließen.

Viele Einblicke in die katalanischsprachige Welt ermöglichte mir ein sechswöchiges Praktikum, das ich im *Pays d'Art et d'Histoire des Vallées Catalanes du Tech et du Ter* in Prats-de-Molló-la-Preste absolvierte. Dieses kleine „Kulturbüro“ ist eine, vom *Ministère de la Culture* geförderte Initiative, die sich grenzübergreifend um den Erhalt des katalanischen Kulturerbes und der Sprache kümmert.

Ich konnte feststellen, dass man in Nordkatalonien in einer diglossischen Gesellschaft lebt, d.h. eine Hierarchie zwischen der Landessprache Französisch und der Regionalsprache Katalanisch existiert. Das Katalanische genießt weitaus weniger Prestige und es gibt Bestrebungen, diese Sprache und Kultur nach und nach aus dem Stadtbild und der Region verschwinden zu lassen. Die (Sprach-)Politik, sowohl auf regionaler, als auch auf nationaler Ebene spielt allgemein eine entscheidende Rolle bei der Förderung und dem Erhalt der Sprache. Im zentralistischen Frankreich haben Regionalsprachen leider keine offiziellen Rechte, sie werden lediglich als *patrimoine* geschützt und nicht vor dem „Aussterben“ bewahrt.

In der Soziolinguistik spricht man hierbei von *substitució lingüística*, was bedeutet, dass eine Sprache durch den Mehrgebrauch einer anderen von der Sprachenkarte verdrängt wird. Dies passiert in Nordkatalonien gleich auf zweifache Weise, denn der regionale Dialekt des Katalanischen, *el rossellonès*, wird vom Standardkatalanischen verdrängt, das wiederum vom Französischen verdrängt wird. Die Regionalsprache befindet sich also in einer schwierigen soziolinguistischen Situation und wird langfristig nur Bestand in Frankreich haben, wenn vor allem auf politischer Ebene gehandelt, das Schulsystem angepasst und die Sprache, vor allem im öffentlichen Leben, intensiver gefördert wird.

Während meiner Zeit in Nordkatalonien durfte ich erleben, dass die Menschen, trotz mangelnder Sprachkenntnisse, ein stark ausgeprägtes Gefühl der *catalanitat* haben und stolz darauf sind, Katalan\*innen zu sein. Dies zeigt sich beispielsweise besonders stark bei Rugbyspielen der Mannschaft Perpignans (auf einmal scheint es keine Rolle mehr zu spielen, wo man herkommt oder welcher Nationalität man sich zuordnet, jeder trägt die Farben Kataloniens) und beim Funkeln in den Augen, wenn die Menschen einem im breitem *accent du sud* sagen: *je suis catalan!*

Ich bin sehr dankbar dieses Projekt gemacht zu haben, denn es hat mir ermöglicht eine ganze Reihe toller Menschen kennenzulernen, einen wundervollen Praktikumsplatz zu finden und in eine Welt einzutauchen, die mich unheimlich interessiert und in der die Menschen sich wiederum freuen, wenn man sich dafür begeistert. Da ich gerne noch tiefer in das Verständnis für Situation der Sprache und die ausschlaggebenden Faktoren hierfür eintauchen möchte, werde ich meine Bachelorarbeit in Anknüpfung an das Projekt schreiben.



La Porta dels Països Catalans (Salses-le-Château) – die Eingangstüre nach Katalonien



Das Castillet im Zentrum Perpignans bei einem Rugbyspiel der USAP



Blick auf den Canigó, den heiligen Berg der Katalanen, der ein ständiger Begleiter meines Auslandsaufenthaltes war



Bei einer Demonstration gegen die rechte Politik der Stadt Perpignan